Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 191. Sonnabend, den 18. August. 1883.

General Thibaudin an der Grenze.

Laut Pariser Meldung vom 14. August hat der französische Kriegsminister General Thibaudin sich auf einer Inspectionsreise zunächst nach Verdun begeben, woselbst er sofort die Citadelle besichtigte. Der Minister reist incognito und wurde deshalb unter Vermeidung aller militärischen Ehrenbezeigungen empfangen. Nach 24stündigem Aufenthalt reiste der General zu Wagen durch das Maasthal nach Saint-Mihiel.

Die Berichte französischer Blätter über diese Reise des Kriegsministers nach den östlichen Grenz-Districten sind in einem Stil gehalten, als ob eine große militärische Action unmittelbar bevorstehe. Indessen — man kennt schon unsere Nachbarn jenseits der Vogesen: ohne Uebertreibung geht es bei ihnen nie ab, je nach der Veranlassung wird einmal Frankreich's Kriegsmacht als unüberwindlich dargestellt, ein ander Mal heißt es wieder, es sei zur Sicherung künftiger Siege noch gar nichts geschehen. Die gegenwärtige Incognito-Reise ihres Kriegsministes hat die Republikaner einmal wieder in die Unüberwindlichkeits-Stimmung versetzt.

„Vielleicht", wird dem „Temps" aus Nancy geschrieben, „werden die Ebenen eines Tages der Schauplatz wichtiger Ereignisse sein; vielleicht wird das Blut jene launenhafte Maas röthen, die insbesondere durch ihre Krebse berühmt ist." „Von Verdun nach Saint Mihiel und von Saint Mihiel nach Commercy", heißt es weiter, „ändert sich das Schauspiel nicht. Der Weg, welchen wir verfolgen, streift die Anhöhen, welche das rechte Ufer der Maas umrahmen; und während längs dem Thale die Dörfer auf einanderfolgen, reihen sich hier auf den Gipfeln die Forts mit einer in Verzweiflung setzenden Monotonie an einander."

Weiter heißt es in demselben Berichte: „Das große befestigte Lager von Verdun ist direct mit dem von Saint Mihiel verbunden, wie denn überhaupt diese Grenze jetzt eine unermeßliche Festung darstellt Wenn noch einige Redouten auf dem rechten Aisne-Ufer zwischen Rethel und Attigny fertig sind, wenn die Stadt Vouziers gedeckt und aus Dun-sur-Meuse ein Brückenkopf gemacht ist, so besitzen wir die ganze Aisne entlang eine der Maaslinie gleichlaufende strategische Front. Es ist aber nicht blos unser Vertheidigungssystem vervollkommnet, sondern unsere Heere können in Folge dieses uneinnehmbaren Schutzsystems sich nach Belieben concentriren, sobald das strategische Eisenbahnsystem fertig ist. In Betreff der Maaslinie darf mit Recht behauptet werden, daß sie jetzt allen Angriffen trotzen wird. Kaum haben wir Saint Mihiel verlassen, so sind wir im Lager des Romains. Von allen detachirten Forts ist dies das bedeutendste, und die Rolle, die ihm zugewiesen, rechtfertigt die Sorgfalt bei seinem Baue. Gleich Mihiel, die Ebenen Lothringens bis zur Mosel und das Maasthal beherrschend, ist das Lager des Romains der wirkliche Schlüssel der Vertheidigung zwischen Toul und Verdun." Es folgt die Beschreibung der vorzüglichen Einrichtungen für 1500 Mann für eine Belagerung von einem halben Jahre und die Versicherung, „daß wir uns in keiner Täuschung wiegen, wenn wir versichern, daß das Thal der Maas für den Feind uneinnehmbar ist". Noch mehr: „In der That ist Alles in unseren Docks und in unseren Magazinen bereit; Montirungs- und Sattelzeug, Reserve-Lebensmittel, Fleischconserven, Wurfgeschosse jeder Art, jedes Ding an seinem Platze. Die Pulverthürme sind von jetzt an gefüllt, die Infanterie-Bataillone in den Forts haben ihr Zeug vollständig, die Festungsartillerie-Compagnien werden sofort zu Anfang der Mobilmachung die Detachements, die sie in den isolirten Forts haben, vervollständigen und sich in den großen verschanzten Lagern von Verdun, Epinal und Toul einrichten, die nicht bedroht sind, bevor die ersten Schlachten geschlagen sind. An bestimmten Punkten werden Beobachtungsposten aufgestellt, die Infanteristen zur Bedienung der Artillerie eingeübt; in 24 Stunden wird Alles fertig sein und man wird die Toillette des Forts gemacht haben. bevor es die Feuertaufe erhält." Noch eins: „Zugegeben, daß die deutschen Heere wirklich einen Vorsprung von einigen Monaten hätten, sich im Moselthale festsetzten und sogar Nancy besetzten, was werden die französischen Heere zu thun haben? Die Antwort ist leicht und die einfache Thatsache der verschanzten Lager von Verdun und Epinal, das eine rechts, das andere links, zeigt deutlich, daß unsere Heere sich aufstellen werden, das eine auf dem linken Maasufer von Dun bis Poix, das andere auf den Höhen Lothringens und auf dem rechten Maasufer und das dritte an der Mosel oder dem Madon zwischen Epinal und Pont Saint Vincent."

Den Blick auf die deutsche Grenze gerichtet, giebt dann der Berichterstatter aus dem Gefolge des französischen Kriegsministers seine Meinung über das kund, was doch noch zu fehlen scheine Es wird zunächst auf den Umstand hingewiesen, daß „die deutschen Regimenter bis 65 Lieues von der Grenze halb mobilisirt sind," und meint: „Es ist da noch etwas zu thun; es ist zuzugeben, daß es gut wäre, im Osten mehr complete Bataillone zu sehen, um gleich zu Anfang eines Feldzuges die Gegenden besetzen zu können, welche zuverlässig der Schauplatz der ersten Gefechte sein werden. . . . . Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß Jedermann jetzt Soldat ist, daß unsere zweite Festungslinie von der Territorialarme besetzt wird. . . . ."

„Wenn die Reise des Kriegsministers", heißt es weiter, „keine andere Folge hätte, als den Vertheidigungsrath auf das so häufig erörterte Project einer Befestigung Nancy's verzichten zu lassen, so könnte man sich dazu allein schon Glück wünschen. Wir haben am mittleren Laufe der Maas eine Art von Defensivvorhang geschaffen, unter dessen Schutz unsere Armeen sich concentiren und ihre Mobilisirung vollenden werden; Toul und Verdun, die heute uneinnehmbar sind, bilden die beiden Enden dieses Vorhanges. Auf der anderen Seite des Thales spielen die Moselforts. welche durch die beiden Lager von Belfort und Epinal unterstützt werden, dieselbe Rolle. Man braucht kein militärischer Sachverständiger zu sein, um zu errathen, daß eine Invasionsarmee verloren wäre, falls sie wagen sollte, diese furchtbare Vertheidigungslinie zu überschreiten, die sie im Rücken haben würde? . . . . ."

Mit mehr Vorbereitungen zur Vernichtung von aus der Richtung von der deutschen Grenze her zu erwartenden Invasions-Armeen scheint uns nicht gedroht werden zu sollen, denn wie aus dem hier behandelten Berichte weiter hervorgeht, steht die Meinung des Kriegsministers Thibaudin über die Entbehrlichkeit der Befestigung Nancy'h fest.

Inzwischen hat General Thibaudin seine Inspectionsreisen fortgesetzt. Unterwegs soll sich General Thibaudin insbesondere mit der Vertheilung der Truppen zwischen Epinal und Belfort beschäftigten und die bevorstehende Einführung der Festungsartillerie diesem Studium ein specielles Interesse verleihen. Vielleicht giebt ein darüber sich verbreitender späterer Bericht nach Gelegenheit, auch über dieses Studium einiges mittheilen zu können, was für deutsche Leser von Interesse erscheint.

Tagesschau.

Thorn, den 17. August 1883.

In kaum einer Zeit sind von Deutschland so viele **Handelsverträge** abgeschlossen worden, als seit dem Jahre 1880. Abgesehen von den Freundschaftsverträgen mit Samoa und den Sandwich-Inseln wurden seit diesem Zeitpunkte Verträge und Uebereinkommen geschlossen: mit Belgien vom 30. Mai 1881, mit China vom 31. März 1880, mit Italien vom 4. Mai 1883, mit Mexiko vom 23. Mai 1881, mit der Schweiz vom 23. Mai 1881, mit Serbien vom 6. Januar 1883, mit Spanien vom 12. Juli 1883. Von diesen Verträgen sind die mit Belgien, Mexiko und der Schweiz geschlossenen, allerdings nur sogenannte Meistbegünstigungsverträge, die sich einfach als Verlängerung bereits bestehender Vertrags-Verhältnisse darstellen, indeß war es doch für unseren Handel ein großer Gewinn, daß es der Regierung gelang, von der Schweiz den Veredelungsverkehr und von Mexiko die Meistbegünstigung zu erhalten. Der Vertrag mit China hat vornehmlich die deutsche Schifffahrt in den chinesischen Gewässern gefördert, und bei den übrigen Verträgen ist es uns sogar gelungen, auf die Zolltarife der betreffenden Länder (Serbien, Italien, Spanien) in einer der deutschen Ausfuhr günstigen Richtung einzuwirken.

Die vor einiger Zeit von der „Nordd. Allgem. Ztg." gegebene Nachricht, daß der Reichskanzler sich in Kissingen von allen Geschäften fernhalte, will jetzt nicht mehr richtig erscheinen. Vielmehr wird behauptet, neuerdings sei der **Reichskanzler in Kissingen sehr thätig.** Bekanntlich ist Cardinal Howard dort eingetroffen, beim Reichskanzler gewesen und sofort auch zu Mittag geladen worden. Trotz der Dementis der „Germania" kann man kaum mehr bezweifeln, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Cardinal Howard Besprechungen kirchenpolitischer Natur eingeleitet wurden Der ganze Vorgang erinnert lebhaft an die näheren Umstände, unter denen seiner Zeit die Verhandlungen zum ersten Male angeknüpft wurden. Der preußische Cultusminister Herr v. Goßler ist ebenfalls nach Kissingen gereist — und schwerlich nur, um mit dem Cardinal Howard beim Reichskanzler zu diniren.

Ueber die Richtung, in welcher sich die dem Reichstage in seiner nächsten Session zu unterbreitenden Vorschläge zur **Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung** bewegen

---

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(17.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Es dauerte lange, bevor ihr Klingeln beantwortet wurde. Endlich indessen wurde die Thür behutsam von einem jungen Mädchen geöffnet, das offenbar zu den niederen Dienstboten des Hauses gehörte.

„Ich wünsche Mr. Lankaster zu sprechen," begann Mrs. Claremont.

„Mr. Lankaster ist nicht zu Hause, Madame."

„Ich meine den alten Mr. Lankaster."

„Der alte Herr nimmt keinen Besuch an. er ist krank," versetzte das Mädchen und hätte ihnen sicher die Thür vor der Nase geschlossen, wenn nicht Richard fest aber höflich dazwischen getreten wäre und der Dienerin zugerufen hätte:

„Sie werden gut thun, dem Wunsche dieser Dame zu entsprechen!"

Das Mädchen blickte erstaunt in sein Gesicht und antwortete verwirrt:

„Meine Befehle sind scharf, Sir! Mr. Lankaster ist zu krank, um Jemanden sehen zu können."

„Ich werde ihm Nichts zu Leide thun," sagte Mrs. Claremont. „Ich bin eine Freundin der Familie und Mr. Lankaster würde sehr ungehalten werden, wenn er erführe, daß ich wieder gegangen sei, ohne ihn gesehen zu haben. Wenn sein Sohn zu Hause wäre —"

„Ja, wenn Mr. William da wäre oder Mr. Susanne, die Haushälterin, so würde ich Ihren Besuch anmelden," unterbrach das Mädchen die Dame. „Sie sind jedoch beide vom Hause fort. Wenn Sie indessen warten wollen, bis sie zurückkommen —"

„Ja", erwiderte Mrs. Claremont bestimmt. „Führen Sie uns in's Entreezimmer. Ich möchte Mr. Lankaster gar zu gern sehen!"

Bei diesen Worten war sie bereits über die Thürschwelle getreten und ließ verstohlen ein Geldstück in die Hand des Mädchens gleiten.

Diese schien das Geschenk abwehren zu wollen und würde es wohl auch gethan haben, wenn nicht in diesem Augenblicke eine jammernde Stimme im Innern des Hauses hörbar geworden wäre, die ärgerlich rief:

„Susanne! Susanne! Wo sind Sie denn?"

Schnell wandte sich das Mädchen und Mrs. Claremont, gefolgt von Richard betraten die Halle.

„Gehen Sie zu Ihrem Herrn," gebot der junge Detectiv, „und sagen Sie ihm, daß eine junge Dame ihn zu sprechen wünscht."

Es lag ein gewisses Etwas in seinem Tone, das Gehorsam heischte.

Nur noch schwach widerstrebend, zögerte das Mädchen einen Augenblick; dann aber öffnete sie schnell entschlossen den Fremden die Thür zu dem großen Empfangszimmer und schritt hierauf selbst rasch in ein dahinterliegendes Zimmer, welches durch eine Thür und eine halbgeschlossene Portiere von den vorderen Räumen abgetrennt war.

In nicht geringerer Ungeduld als Emmy harrte Richard auf die Rückkehr der Dienerin. Wenn William Lankaster vielleicht Verdacht schöpfte und früher zurückkehrte, als Emmy die Unterredung mit dem alten Manne bewerkstelligt hatte, dann war das ganze Spiel, welches ihm die einzige Möglichkeit bot, einen Blick in die Geheimnisse dieses Hauses zu thun, verloren und gewarnt, würde der schlaue Intriguant fernerhin doppelt auf seiner Hut sein.

Alles hing für den jungen Detectiv von dieser Unterredung ab, deren Zeuge ihn eine gütige Vorsehung werden lassen wollte.

Einer solchen Alternative gegenüber gestellt, bemächtigte sich seiner eine mit jeder Minute wachsende Unruhe, welche er nur gewaltsam unterdrücken und unter der Maske, die ihm seine Rolle auferlegte verbergen konnte.

16. Kapitel.

Des alten Mannes Geheimniß.

Der Empfangssalon im Familienhause der Lankasters war ein schöner, großer Raum, ausgestattet in dem würdigen, alten Stile, wie ihn heute gern die Hausdecorateure nachahmen.

Die reichgeschnitzten Stühle und Sophas von Mahagoni waren bequem und luxuriös und die Tische, die an verschiedenen Stellen vertheilt standen, waren jeder einzeln ein besonderes Meisterwerk der Tischlerei und geziert mit seltenen Gegenständen welche Reisende mit gutem und gebildetem Geschmack aus fernen, Ländern mitgebracht hatten.

Richard und seine Gefährtin hatten Zeit genug, die Ausstattung des Raumes zu betrachten, denn man ließ sie so lange warten, daß Mrs. Claremont, trotz ihrer gewöhnlichen Kaltblütigkeit, unruhig zu werden begann.

Von Zeit zu Zeit hörten die beiden Wartenden das Gemurmel einer scheltenden Stimme in dem Nebenzimmer und damit gemischt, wie antwortend, die des Mädchens, das die Besucher eingelassen hatte, offenbar war sie bemüht, ihrem Herrn Etwas zu erklären und auseinanderzusetzen, was diesem schwer verständlich war.

Endlich vermochte Mrs. Claremont ihre Ungeduld nicht länger zu zügeln. Entschlossen sprang sie plötzlich auf, theilte die in's nächste Zimmer führende Portiere und verschwand in dem Nebengemache.

In ihrer Hast hatte sie aber versäumt, die Thür wieder hinter sich zu schließen und so war es natürlich, daß ihr Begleiter Augen- und Ohrenzeuge von Dem, was nun folgte werden mußte.

Durch die nur halb geschlossene Portiere konnte er sehen, daß das Zimmer so sehr mit Ruhesesseln, Sopha's und dergleichen ausgestattet war, daß es wirklich die Bezeichnung eines Krankenzimmerrs im vollen Sinne des Wortes verdiente.

Vor einem hellbrennenden Feuer, welches der Kranke trotz des warmen Frühlingstages nicht entbehren mochte, saß ein alter Herr, so sehr in Decken eingehüllt, daß man seine eigentliche Gestalt nicht erkennen konnte; nur das Gesicht war zu sehen.

Es war ein Antlitz, welchem eine bewegte Vergangenheit ihre unverwischbaren Spuren eingedrückt hatte. Man konnte leicht aus den zusammengezogenen Brauen, den blöden Augen und dem unverschlossenen Munde einen sich selbst überschätzenden, wie gleichzeitig tyrannischen und reizbaren Charakter herauslesen.

Er sah mit einiger Ueberraschung auf, als die Besucherin so plötzlich in das Zimmer trat. Als er aber eine junge, schöne anmuthige

werden, berichtet die „Voss. Ztg." einiges Nähere: Es wird beabsichtigt, die deutschen Größenbezeichnungen (als Centner, Pfund, Neuloth, Scheffel u. s. w.) zu beseitigen und die öffentliche Anwendung dieser Bezeichnungen unter Strafe zu stellen. Die doppelte Nomenclatur soll vielfach zu Verwechselungen und Unzuträglichkeiten geführt haben, besonders in den Schulen und im internationalen Verkehr. Ferner liegt es in der Absicht, alle diejenigen Maß- und Gewichtsgrößen, welche dem reinen decimalen und metrischen System zuwiderlaufen, (z. B. 1/4 Liter, 1/4 Hectoliter 2c.) zu beseitigen, weil der Gebrauch dieser Maß- und Gewichtsgrößen seit Einführung der decimalen Münzrechnung zu Inconsequenzen geführt haben soll. Es war in Erwägung gekommen, ob es sich mit Rücksicht auf die weite Verbreitung der erwähnten Maß- und Gewichtsgrößen, sowie auf die größere Bequemlichkeit der Halbirungstheilung für den kleinen Verkehr empfehlen würde, die Anwendung derselben, sei es sofort, sei es erst nach einer Reihe von Jahren, zu untersagen. Es hat aber den Anschein, als ob bezüglich der Frage wegen Beseitigung der dem reinen decimalen und metrischen System zuwiderlaufenden Maß- und Gewichtstheile unter den Bundesregierungen sich Meinungsverschiedenheiten herausgestellt hätten.

In deutschen industriellen Kreisen ist **viel von einer Mittheilung die Rede,** nach welcher die preußische Staatseisenbahnverwaltung schon seit Jahresfrist 21 00 Güterwagen von der französischen „Compagnie auxiliaire des chimins de fer" geliehen haben soll, um den starken Güterverkehr zu bewältigen, weil es sich herausgestellt haben soll, daß die bei den Staatsbahnen vorhandenen Güterwagen zur Befriedigung des Betriebsbedürfnisses nicht genügen. Es heißt, unsere Staatsbahnverwaltung zahle an die französische Compagnie einen Miethspreis von 2 Mark pro Wagen und Tag, und klagt man darüber, daß die Verwaltung, wenn, wie thatsächlich fest gestellt ist, das Betriebsmaterial nicht genügt, nicht rationelle verfährt und eine gleiche Anzahl von Güterwagen bei den deutschen Fabriken anfertigen läßt. Denn die tägliche Miethe von 2 Mark pro Wagen entspricht, wenn man einen Preis von 2500 Mark für einen Doppel-Lowry annimmt, ungefähr einem Zinssatz von 29 pCt., was bei einer Nutzungsdauer von 15 bis 20 Jahren für einen solchen Wagen einen ganz enormen Nutzen gewähren würde. Man meint nun in industriellen Kreisen wohl nicht mit Unrecht, daß die Staatsbahnverwaltung im Interesse der einheimischen Industrie und auch aus Ersparnißrücksichten, da die Benutzung dieser Wagen schon seit dem vorigen Herbst erfolgt ist, und sich somit die Vermehrung des Wagenparkes als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt hat, bei den inländischen Waggon-Bauanstalten eine entsprechende Anzahl von Güterwagen inzwischen hätte bestellen sollen, einestheils um die so bedeutenden Zinsen baldigst zu verringen, anderntheils aber auch, um der deutschen Wagenbauindustrie ein reiches Feld der Thätigkeit zu eröffnen und dieser diejenigen Gelder zufließen zu lassen, welche jetzt ins Ausland wandern. Endlich aber wird noch hervorgehoben, daß jene französischen Wagen zollfrei eingehen, beliebig lange Zeit, vielleicht sogar bis zu ihrer totalen Abnutzung in Deutschland verbleiben und daß seitens der Staatsbahnverwaltung auf diese Weise der Nutzen illusorisch gemacht wird, welchen die neuere Zollpolitik des Reichskanzlers der deutschen Industrie gewähren will.

Nach der „Stat. Corr." erwarben im Jahre 1882 6751 Personen die **preußische Staatsangehörigkeit,** wogegen 83 925 Personen sie verloren. In der elfjährigen Periode von 1872 bis 1882 lassen sich 481 003 Personen nachweisen, welche die Staatsangehörigkeit verloren und 68 553, welche dieselbe erworben haben. Die Auswanderung wird durch diese Zahlen nicht zuverlässig angegeben, da viele Personen die Heimath verlassen, ohne daß ihr Abzug registrirt wird. So haben z. B. im Berichtsjahre 1882 nach den Aufzeichnungen in den Häfen Bremen, Hamburg, Stettin und Antwerpen 129 706 preußische Auswanderer über diese Häfen die Heimath verlassen, also 45 841 Personen mehr, als die Staatsangehörigkeit verloren haben sollen. Aus der Provinz Brandenburg incl. Berlin sind allein 11 396 Personen über die genannten vier Häfen ausgewandert, während nach preußischen Erhebungen hier 3602 Personen (also noch nicht der dritte Theil der factisch Ausgewanderten) die Staatsangehörigkeit verloren haben,

In Cassel trat am 12. d. M. der 4. Verbandstag deutscher selbstständiger Buchbinder und Fachgenossen zusammen. Von allgemeinerem Interesse dürfte ein vom Vorsitzenden in der **Innungsfrage** erstattetes Resumé sein; dasselbe charakterisirte den Verlauf des Handwerkertages in Hannover und knüpfte daran zufolge des „H. C." die Bemerkung, daß er nach zuverlässiger Information die Ansicht für begründet halte, die Regierung habe die beste Absicht und den festen Willen, das Handwerk zu heben und zu fördern; doch wolle dieselbe zunächst abwarten, ob sich das Handwerk nicht selbst aus eigener Kraft heraus entwickele und lebensfähig organisire. Deshalb sei die Regierung auch nicht für obligatorische Innungen, sondern erwarte, daß die Handwerkergruppen aus eigenem Antriebe Innungen errichten würden. Redner führte dann weiter aus, es sei ihm versichert worden, die Regierung werde bis zum Jahre 1885 bezüglich der Innungsfrage sich abwartend verhalten und die Entwickelung der freien Innungen beobachten. Die nun bis zu diesem Zeitpunkte entstandenen und lebensfähig organisirten Innungen würden dann jedenfalls darüber gehört werden, welche Wünsche und Anforderungen sie bei Ausarbeitung des bezüglichen Gesetzentwurfes zu stellen hätten. Es liege daher im Interesse der Handwerker selbst, die Errichtung von Innungen in die Hand zu nehmen und schleunigst zu betreiben.

Im Betrage von 6000 Dollars macht der norddeutsche Lloyd in Bremen eine **Forderung gegen die spanische Regierung** geltend, die er für die nicht bezahlte Fracht von einer während des Aufstandes auf Cuba dorthin von der spanischen Regierung versandten Ladung Erbswurst erhebt. Wie die „Wes.-Ztg." hört, hat nun der norddeutsche Lloyd den bei der Actiengesellschaft Weser für die spanische Flotte gebauten und zum Auslaufen fertigen Torpedodampfer mit Beschlag belegen lassen. — In einem ähnlichen Falle, bei dem es sich um die rumänische Regierung handelte, hat, wie wir hierzu bemerken wollen, das Reichskanzleramt die Aufhebung der Beschlagnahme verfügt, weil auswärtige Staaten der deutschen Rechtsprechung nicht unterstehen.

Der „Allg. Ztg." schreibt man **aus dem Haag:** Bekanntlich enthielten gewisse deutsche Tagesblätter kürzlich die Nachricht: die diesseitige Regierung stehe auf dem Punkte, einen internationalen Vertrag mit der deutschen Reichsregierung zum Schutze des literarischen Eigenthums abzuschließen, und zwar würde der Tractat dem kürzlich mit Belgien abgeschlossenen Vertrag entsprechen. Wie aber aus bester Quelle verlautet, ist diese Angabe wenigstens verfrüht. Zwar wurden seitens Deutschlands dem hiesigen Ministerium Eröffnungen rücksichtlich der Vereinbarung eines Tractates gemacht, doch scheint unsere Regierung nur auf diesen Vorschlag eingehen zu wollen, falls derselben im Voraus gewisse Vortheile, hinsichtlich der Uebersetzung deutscher Werke eingeräumt werden.

Das Ergebniß der Generalrathswahlen in **Frankreich** liegt jetzt vollständig vor. Es sind 890 Republikaner und 411 Conservative gewählt, während in 136 engeren Wahlen die Entscheidung erst nächsten Sonntag stattfindet. Die Republikaner haben im ganzen 128 Sitze gewonnen und haben jetzt in 80 Generalräthen die Majorität, während die Conservativen dieselbe nur in 10 haben.

Der **König von Spanien** sprach am Dienstag beim Empfange von Deputirten und Senatoren sich dahin aus, die jüngste aufständische Bewegung werde nichts an seinen Entschließungen, die Interessen des Thrones mit allen Bestrebungen des Volkes in Einklang zu erhalten, ändern.

Einer Meldung **aus Lissabon** zufolge hat die portugiesische Polizei auf Ansuchen der spanischen Regierung den Ex-Deputirten Salvochea verhaftet. Die Führer des Militäraufstandes in Badajoz sowie die Officiere, welche sich an demselben betheiligten und seitdem als Flüchtlinge in Portugal weilten, sind an Bord des portugiesischen Transportschiffes „Afrika" nach Cherbourg abgegangen.

Der **Prinz und die Prinzessin von Wales** verließen am Dienstag England auf längere Zeit. Der englische Thronfolger begiebt sich zum Curgebrauch nach Homburg, seine Gemahlin in Begleitung ihrer drei Töchter zum Besuche ihrer Eltern nach Kopenhagen, woselbst sie mit ihrer Schwester, der Kaiserin von Rußland, zusammentreffen wird.

Aus **Rußland** kommt die Nachricht, daß das Stadthaupt von Moskau, Tschitscherin, seine Entlassung gefordert haben soll. Diese Nachricht kam schon einmal während der Krönungsfeierlichkeiten unmittelbar nachdem Tschitscherin bei dem Städtebanket eine Rede gehalten, in welcher er constitutionelle Formen für Rußland forderte. Damals geschah nichts gegen den kühnen Redner, wahrscheinlich weil man keinen Mißklang in den Jubel bringen wollte. Die jetzige Maßregelung — denn um solche handelt es sich offenbar — ist nur die Folge jenes damals entwickelten Freimuths und kann nur als neuer Beweis, wenn es dessen noch bedürfte, betrachtet werden, daß Alexander III. sehr weit davon entfernt ist, Rußland freiheitliche Einrichtungen zuzugestehen. — Wie man der „K. Z." aus Petersburg schreibt, soll demnächst der Eingangszoll auf Eisen auf 15 Kopeken pro Pud (16 Kilogr.) erhöht und auf Kohlen ein Zoll von 2—5 Kopeken pro Pud gelegt werden. Aus dem Finanz-, Domänen- und Verkehrs-Ministerium ist ein Ausschuß zur Berathung der Angelegenheit gewählt worden.

Am Mittwoch hat sich zu Cattaro der **Fürst von Montenegro** an Bord der Yacht „Izzedin" nach Constantinopel eingeschifft. Der Fürst hat anläßlich seiner Reise eine Proclamation erlassen, worin er hervorhebt, daß er, nachdem der Friede mit der Türkei nach jahrhundertelangen heldenmüthigen Kämpfen abgeschlossen, als erster unter den Herrschern Montenegros einen Besuch in Stambul abstatten werde, um die nun herrschenden freundnachbarlichen Beziehungen zu befestigen und um Montenegro bei seinem jetzigen friedlichen Entwickelungsgange die Früchte sympathischer Freundnachbarschaft an allen seinen Grenzen genießen zu lassen. Während seiner Abwesenheit überträgt der Fürst die Regierungsgewalt an die Fürstin Milena.

Wie der „Polit. Corresp." aus Constantinopel gemeldet wird, ist der **Zwischenfall** mit dem französischen Kriegsschiff „Infernal" beendet. Das Schiff, welches von Port-Said kam, landete in Folge eines Mißverständnisses seine Leute in Smyrna und provocirte so die Auferlegung eines Cordons und eine 14 tägige Quarantäne für die Provenienzen aus Smyrna. Nachdem aber der Sanitätsrath zu Constantinopel die Angelegenheit geprüft und Smyrna nicht als verseucht erachtet hat, wurde für die Provenienzen von dorther nur eine 24stündige Beobachtung in den Dardanellen vorgeschrieben. Der „Infernal" wird sich wahrscheinlich in Smyrna der Quarantäne unterziehen.

Nach der letzten Volkszählung auf **Neuseeland** hat sich herausgestellt, daß die Eingeborenen noch nicht, wie man sonst annahm, im Aussterben begriffen sind, sondern daß seit den letzten drei Jahren sich ihre Zahl sogar um 502 vermehrt hat, so daß die Gesammtzahl der Maoris sich gegenwärtig auf 44 097 beläuft.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 15. Aug. In einer vorgestern Abend stattgehabten Versammlung der hiesigen Schneidermeister, in der auch Herr Regierungs- und Gewerbedepartements-Rath Fink anwesend war, wurde das neue Innungsstatut nach den Entwürfen der königl. Regierung angenommen und von 21 Schneidermeistern unterzeichnet. Die Innung führt den Titel „Schneider-Innung zu Marienwerder" und umfaßt die Bezirke Marienwerder, Rospitz, Grabau und Kurzebrack.

— **Marienwerder,** 16. Aug. Das Festessen, welches aus Anlaß der Bahneröffnung gestern unter ziemlich reger Betheiligung im großen Saale der Ressource stattfand, hat einen allerseits befriedigenden Verlauf gehabt. In zahlreichen Toasten wurde die Freude über die Vollendung des Werkes zum Ausdruck gebracht und zugleich dankbar der Männer gedacht, welche sich in der Bahnfrage um Stadt und Land besonders verdient gemacht haben. Der erste Toast, von Herrn Landrath Müller ausgebracht, galt selbstverständlich Sr. Majestät dem Kaiser, ihm schlossen sich Hochs auf Herrn Bürgermeister Würtz, Herrn Landrath Müller, auf die Niederunger an, die, wie der betreffende Redner ausführte, nicht im Schmollwinkel sitzen, sondern sich gemeinsam mit uns des Erfolges freuen, welchen die Bahnbestrebungen endlich gehabt haben. Besonders freudig wurde von der Tischgesellschaft ein Telegramm des Herrn Gestüts-Inspectors Walther entgegengenommen, der die Stadt zur Eröffnung der Bahn beglückwünschte. Ein donnerndes Hoch dankte unserm frühern Mitbürger.

* **Marienburg,** 16. Aug. Am Dienstag vermittelte der letzte Post-Personenwagen den Verkehr von hier mit Stuhm und Marienwerder, denn gestern wurde in Folge Eröffnung der Weichselstädtebahn dieser Verkehr eingestellt. Doch sollte das alte Verbindungsmittel nicht ganz ohne Sang und Klang dem Dampfe weichen. Bei einer Besprechung, welche am Tage vor der letzten Tour dieses Postwagens in dem Restaurant Plath stattfand, kamen — wie die „M. Ztg." berichtet — mehrere Herren überein, den Posthalter Herrn Böhm zu ersuchen, einen besonders musikalischen Postillon mit dieser letzten Fahrt zu betrauen, der bei seiner Tour durch die Stadt den Bewohnern seinen Scheidegruß blasen sollte. Leider war hierzu kein „Schwager"

---

und elegant gekleidete Dame auf sich zuschreiten sah, die ihm freundlich die Hand entgegenstreckte, lebte wieder die Galanterie früherer Tag in ihm ihm auf, seine Miene glättete sich und er stammelte eine halbverständliche Entschuldigung, daß er nicht aufstehen könne, sie zu empfangen.

„Ich bin ein kranker Mann, Madame", sagte er. „Gewöhnlich empfängt mein Sohn Diejenigen, die uns zu besuchen kommen, aber unglücklicherweise ist er heute Morgen ausgegangen."

„Ich bitte Sie, mein Herr, machen Sie doch keine Entschuldigungen", versetzte Mrs. Claremont mit ihrer süßesten Stimme, indem sie die bleiche, kalte Hand des Greises zwischen ihre beiden rosigen, kleinen Hände nahm und freundlich drückte. „Ich bedaure es garnicht, Sie allein anzutreffen; vielmehr wünsche ich, daß Ihr Sohn noch länger fortbleiben möge, damit ich ungestört mit Ihnen besprechen kann, was ich mit Ihnen zu reden habe."

Sie schien die unruhigen Mienen des alten Mannes bei ihren Worten nicht zu bemerken, sondern wandte sich mit einer befehlenden Bewegung an die Dienerin, die noch immer hinter ihres Herrn Stuhl stand.

„Lassen Sie uns einige Augenblicke allein, mein Kind", sagte sie zu ihr in einem Tone, der keinen Widerspruch duldete. „Gehen Sie und wenn Mrs. Baxter oder Mr. Lankaster zurückkehren sollten, so sagen Sie ihnen, daß Ihr Herr nicht gestört werden wollte".

Die Dienerin schien keine Neigung zu haben, dem Befehle Folge zu leisten, aber ein strenger Blick der Dame mußte sie dennoch eingeschüchtert haben, denn sie verließ das Zimmer und ließ die Beiden allein.

„Ich bin zu Ihnen gekommen, Mr. Lankaster", begann die Dame sofort, als das Mädchen die Thür hinter sich geschlossen hatte, „um über eine sehr wichtige Angelegenheit mit Ihnen zu reden".

„Wenn ich noch mehr Verdruß und Kummer haben soll, so will ich nichts hören", unterbrach der alte Mann sie erregt.

„Mr. Lankaster", entgegnete Emmy schnell, „ich bin um keiner anderen Ursache willen hierhergekommen, als um Ihnen zu helfen. Sie haben jetzt Verdrießlichkeiten; ich will Sie davon befreien und die Sorge von Ihnen fernhalten!"

„Droht mich denn wieder ein Unglück heimzusuchen?"

„Ich fürchte es, mein Herr!"

„O, dann rufen Sie Susanne und lassen mich sofort zu Bett gehen", rief der Alte mit gebrechlicher Stimme aus, indem er die Hand nach der Klingel auf dem Tische vor ihm ausstreckte.

Aber Mrs. Claremont vereitelte seine Absicht.

„Hören Sie mir erst einen Augenblick zu! Sie werden sich überzeugen, daß ich in allem Ernste bereit bin, Ihnen zu helfen."

„Wer sind Sie, Madame? Ich verstand Ihren Namen nicht genau", sagte der Alte, seine Hand hinter das Ohr haltend, wie um besser hören zu können.

„Ich bin Mrs. Claremont aus London".

„Den Namen kenne ich nicht".

„Das glaube ich gern; aber die Geschichte, welche ich Ihnen zu erzählen im Begriff stehe, wird Ihnen erklären, wer ich bin".

„Geschichte? Was für eine Geschichte?" fragte er gereizt. „Wenn es sich auf Etwas bezieht, was sich schon vor Jahren ereignete, so sollen Sie mir Nichts erzählen, denn ich will nicht noch elender werden, als ich es jetzt schon bin!"

„Durch die halb offene Thür konnte Richard Mrs. Claremont's ihm theilweise zugewendetes Gesicht beobachten, und er glaubte, einen Schein von Verlegenheit darauf zu entdecken.

„Ich wiederhole Ihnen, mein Herr", fuhr sie fort, „daß ich gekommen bin, um von Ihnen ein großes Unglück fernzuhalten. Lassen Sie mich zuerst Ihnen eine Frage vorlegen. Haben Sie nicht eine Schwiegertochter in London, die Gattin Ihres Sohnes?"

„Es betrifft sie?" fragte der taube, alte Mann, indem er wieder in seinen Sessel zurücksank. „O, ich wußte es wohl, daß Sie mit mir von ihr sprechen wollten! Man spricht zu mir von nichts Anderem, als von meiner Frau und von meinem Sohne!"

Was er weiter vor sich hinmurmelte, konnten weder der im Nebenzimmer lauschende, junge Detectiv, noch Mrs. Claremont verstehen. Plötzlich aber beugte er sich wieder vor und die zitternde Hand an sein Ohr haltend, fuhr er laut fort:

„Sagen Sie mir Alles, was Sie über sie wissen. Hat William Ihnen Etwas erzählt? Sagen Sie mir Alles. Mein Sohn überwacht mich scharf und hält seinen armen Vater wie einen unglücklichen Gefangenen! Also, bitte, sagen Sie mir Alles, was Sie mir sagen wollten!"

„Nicht von Ihrer Frau wollte ich mit Ihnen reden", antwortete Mrs. Claremont lauter, irregeleitet durch des alten Herrn Worte und Geberden. „Ueber Ihren Sohn und dessen Frau will ich sprechen. Diese Beiden haben ein geheimes Complott geschmiedet gegen den Frieden einer Person, welche sie Beide zu lieben und zu schützen verpflichtet wären".

„Zu lieben und zu schützen verpflichtet wären", wiederholte der alte Mann mit hohler Stimme, indem er seine Hände zitternd zusammenfaltete.

„Ja", fuhr Mrs. Claremont fort, „ein junges, unschuldiges Wesen wird auf Zeit ihres Lebens unglücklich werden, wenn nicht Etwas geschieht, um dieses Complott zu hintertreiben".

„Ich wußte es! Ich wußte es!" jammerte der unglückliche alte Mann, in sich zusammenschaudernd. „Ich wußte es schon lange, aber ich konnte mir ja selbst nicht helfen! Sie veranlaßte mich dazu, es zu thun, und später drohte mir William auf so schreckliche Weise, daß ich nicht wußte, was ich beginnen sollte. Sagen Sie mir Nichts mehr davon Madame. Mein Gewissen sagt mir schon genug und ich werde es wieder gut machen, bevor ich sterbe. Verlassen Sie sich darauf!"

Und haben Sie jetzt kein Mitgefühl für sie, für das schuldlose Kind?"

Ein Schrei ertönte von den Lippen des Kranken.

„Nein, nein! Sagen Sie mir Nichts von ihr", flehte er, indem er seine Hände vorstreckte, wie um einen Schlag abzuwehren. „Ich kann ihr nicht helfen! Ich konnte es nicht, als es noch Zeit war, und jetzt ist es zu spät!"

„Nein", rief Mrs. Claremont erregt, „an Ihnen liegt es, das schmähliche Complott zu vereiteln!"

„Es ist nicht mehr möglich — es ist zu spät, zu spät!"

„O, haben Sie denn kein Erbarmen mit der Aermsten? Bedenken Sie, wie freudlos sie ist, eine Waise, schutzlos ohne Sie!"

Ein tiefes Stöhnen entrang sich des alten Mannes Brust.

(Fortsetzung folgt.)

recht geeignet und so kam man überein, im Postwagen einen Trompeter der Pelz'schen Capelle zu placiren, der dort die bekanntesten Scheidelieder schmettern sollte, während der Postillion sein Horn an den Mund setzte. Und so geschah es.

Locales.

Thorn, den 17. August 1883.

— **Eine Riesen-Eiche aus der Weichsel.** Vor der Korzeniec-Kämpe hatte von jeher die Weichsel eine Stelle, wo die Schifffahrt mit einem in der Mitte des Stromes befindlichen Hindernisse rechnen mußte Auf Veranlassung der Strom = Polizei sollte dasselbe jetzt beseitigt werden und es fand sich nun, daß ein Baum im Flußbette lag. Durch den Besitzer Bizorski aus Podgorz wurde der Baum herausgeholt, derselbe ist auf der Korzeniec-Kämpe zu sehen und verdient als Merkwürdigkeit besichtigt zu werden. Es ist eine veritable Riesen-Eiche, der Stamm hat eine Durchmesser = Dicke von 2 Metern und eine Länge von 30 Metern ungerechnet den Theil, an welchem die Aeste der Krone angesetzt hatten. Unzweifelhaft hat diese Eiche schon Jahrhunderte im Wasser gelegen, auch scheint sie einer besonderen Art anzugehören. Während nämlich Eichenholz im Wasser mit der Zeit eine schwarze Farbe annimmt, ist dieselbe an diesem Baume eine gelbliche geworden.

— **Postannahme für Ischia-Beiträge.** Unter Bezugnahme auf die gestrige Notiz und die für Ischia anregenden Aufrufe ist bezüglich der Seitens der hiesigen Kaiserl. Postdirection getroffenen Einrichtungen Folgendes mitzutheilen: Beiträge zu einer Sammlung für die Verunglückten von Ischia können bei dem hiesigen Postamte nicht allein bei dem Amtsvorsteher in dessen Amtszimmer, sondern auch bei den Schalterstellen der Briefannahme, der Briefausgabe und der Packkammer, eingezahlt werden. — Im Landbestellbezirke nehmen die Landbriefträger Ischia-Beiträge in Empfang. — Erwünscht ist es, daß die Einzahler die Beiträge in das bezügliche Conto der Einzahlungsstelle bezw. bei Abgabe an die Landbriefträger in das Annahmebuch der Landbriefträger selbst eingetragen.

— **Eine für städtische Gemeinden sehr wichtige Entscheidung** hat der Cultusminister v. Goßler getroffen. Er hat sich nämlich dahin ausgesprochen, daß der Regierung nicht blos die Beaufsichtigung sondern auch die Verwaltung des gesammten Elementarschulwesens mit umfassenden selbstständigen Verfügungsrecht gebühre. Die Bezirksregierung habe deshalb nicht blos darüber zu wachen, daß das von ihr genehmigte und festgestellte Gehaltsregulativ für die Lehrer eines bestimmten Gemeinwesens in Bezug auf die einzelnen Lehrer in Anwendung gebracht werde, sondern sie sei auch ebenso berechtigt und verpflichtet, es nicht dem Belieben der städtischen Behörden allein zu überlassen, einzelnen Lehrern aus besonderen Gründen außergewöhnliche persönliche Gehaltszulagen zu gewähren oder auf sonstige Weise von dem Gehaltsregulativ abzuweichen.

— **Unfall, der als Warnung dienen kann.** Eine eigenthümliche Einrichtung an Bierwagen ist bekanntlich unter andern die, daß an den seitlichen Lagerbalken kurze Ketten mit Krampen herabhängen, in welche Fässer eingehangen werden können, derart, daß letztere zwischen Vorder- und Hinterrad hängen. Als heute ein solcher Bierwagen am Altstädtischen Markt vor einem Restaurationslocale hielt, benutzten die Kinder des Restaurateurs die Gelegenheit, an die bezeichneten Ketten sich anzuhängen und zu schaukeln. Als nun der Wagen los fuhr ging das Hinterrad einem der Kinder gegen das Bein und die erschreckt hinzugeeilten Eltern fanden das Kind mit verletztem Knie auf dem Boden liegen.

— **Eingesperrt** wurden laut Polizeibericht 3 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Die Sparbüchse des Königs von Anam.)** Aus einem Briefe aus Cochinchina wird dem „Temps" folgende, wie ein Märchen klingende Geschichte mitgetheilt: „Als der anamatische Consul im Juni aus Saigun ausgewiesen wurde, mußte er in der Geschwindigkeit seine Habseligkeiten, seinen Wagen, seinen Hausrath u. s. w. verkaufen. Eines aber brachte ihn in große Verlegenheit; denn der Dampfer, auf dem er sich einschiffte, weigerte sich, es an Bord zu nehmen, und ebensowenig wollte einer seiner Nachbarn sich damit befassen. Es waren dies fünfzehn lebendige Krokodille, die er für den König gekauft hatte und Sr. Majestät als Separatsendung hätte zukommen lassen sollen. Wie es scheint, hat der König eine Vorliebe für diese Amphibien. Und dann knüpft sich daran eine Legende: es heißt, in dem Innern des Palastes sei ein großes Wasserbecken angelegt in welches der Herrscher von Zeit zu Zeit ausgehöhlte Baumstämme, die mit Gold oder Silber angefüllt sind, werfen läßt. Es ist dies der Reserveschatz, an den nur im Falle äußerster Noth gerührt werden darf. Um die Diebe abzuschrecken und sich selbst vor der Versuchung zu bewahren, ohne Nothwendigkeit aus dem Schatze zu schöpfen, werden in dem Becken Krokodille gehegt, von denen Jeder, der Geld haben wollte, unerbittlich gefressen würde. Eine so eigenthümliche Sparbüchse sieht man nicht jeden Tag. Wer durchaus Geld haben will, muß sie zerbrechen, d. h. er muß die Krokodille tödten, was nicht ohne gewaltigen Lärm möglich ist, denn sie haben ein zähes Leben. Außerdem könnte der Erbrecher wähnen, er hätte sie Alle getödtet, und dann doch noch eines, sei es in einer Höhle, sei es in einem Baumstamme, übrig bleiben, so daß des Schatzmeisters, der seine Kasse erschließen wollte, geringes Vergnügen harren würde."

— * **(Eisenbahn-Unglück.)** Antwerpen, 16. Aug. der Paris-Amsterdamer Expreßzug collidirte heute Morgen zwischen Mecheln und Villvorde. Zahlreiche Todte sind zu beklagen. Genaue Ziffern sind noch nicht bekannt.

— * **(Familien-Tragödie.)** Wien, 14. Aug. In einem Hause der Simmeringerstraße hat sich gestern ein erschütterndes Familiendrama zugetragen. Man fand den dort wohnenden Friseur Reuth und seine 3 Kinder erster Ehe, 5½, 3½ und 1½ Jahr alt in ihrem Blute schwimmend vor. Ein abgeschossener Revolver neben Reuth bewies, daß er sich und die Kinder zu tödten versucht hatte. Er selbst und die beiden ältesten Kinder befinden sich in einem hoffnungslosen Zustande. Reuth, der 33 Jahre alt ist, war in mißlichen Vermögensumständen und sollte seine Wohnung, da er die Miethe schuldig geblieben war, räumen. Seine zweite Frau, mit der er sich vor 5 Monaten verheirathet hat und die guter Hoffnung ist, wurde durch die Entdeckung des Mordes so erschüttert, daß sie schwer erkrankte.

— * **(Mückenschwärme.)** Bromberg, 15. Aug. Gestern Abend wurde an der 4. Schleuse ein Mückenschwarm beobachtet, der in einem Umfange von ca. 2 Meter sich in einer Höhe von 15 Meter erhob und der so dicht war, daß in Schleusenau wohnende Leute, als sie auf diese Erscheinung aufmerksam wurden, glaubten, die sich hin- und herbewegende Säule sei Rauch und rühre von einem dort ausgebrochenen Feuer her; bei näherem Zusehen zeigte sich, daß diese Säule ein auf- und absteigender Mückenschwarm war. Das so zahlreiche Auftreten der Mücken hängt wohl mit der nassen Witterung, welche wir in diesem Jahre haben, zusammen.

— * **(Allerlei Notizen.)** In Bochum ist am Sontage ein Jahn-Denkmal unter den üblichen Feierlichkeiten enthüllt worden. Die Enthüllung gab Anlaß zu einem großartigen Volksfeste, das mit einem Frühconcert begann, Mittags in einem Festzuge gipfelte und Abends mit einem Festball schloß. — Bei einem am Sonntag früh im Bahnhof Belfort stattgehabten Zusammenstoß zweier Züge wurde eine Person getödtet und erhielten acht Personen schweren Verletzungen, während die Zahl der leicht Verwundeten ziemlich hoch sein soll. — Der Eigenthümer des Schlosses Thurant in der Rheinprovinz hat den Versuch gemacht, Kolkraben wie Brieftauben zu züchten, und dieser Versuch ist woh lgelungen. Vor einigen Tagen wurden am Moselbahnhofe in Koblenz drei Raben aufgelassen, und nach 18 Minuten trafen dieselben in Thurant ein. — In mehreren Orten der Provinz Udine, namentlich in und bei Tolmezzo, wurde in der Nacht auf letzten Sontag eine heftige Erderschütterung verspürt. — Auf Befehl des Kaisers werden bei verschiedenen Truppentheilen des IV. Armeecorps während der diesjährigen großen Manöver Tragversuche mit einem neuen von dem Kasseler Intendantur Rath Weidemann erfundenen Gepäck für Infanterie angestellt werden. — Dem Reichstags-Abgeordneten Lasker, welcher gegenwärtig die Vereinigten Staaten bereist, wurden in Newyork von einem Unternehmer 200 000 Dollars für 20 öffentliche Vorträge angeboten, allein er hat das Anerbieten ausgeschlagen. — Wie aus Schandau gemeldet wird, fand dort am 11. die Enthüllung einer Statue König Albert's statt. — In Zürich tagt soeben der deutsche Vegetariercongreß, der aus Deutschland, der Schweiz und Oesterreich beschickt ist. Es mögen etwa 200 Gäste anwesend sein. — Gegen das freisprechende Urtheil des Tournaier Gerichtshofes in Sachen des Domherrn Bernard hat dee Staatsanwalt Geoffoy die Berufung an den Appellhof eingelegt. — Am 13. d. wurde zu Antwerpen das Standbild des vlämischen Dichters Hendrick Conscience feierlich enthüllt. — In dem kleinen Städtchen Annonay wurden am 13. d. die Statuen der Gebrüder Motgolfier enthüllt und gleichzeitig die Säcularfeier der Luftschifffahrt begangen.

Letzte Post.

Berlin, 16. Aug. Das Gerücht, daß die nach der russischen Grenze gelegten Cavallerie-Regimenter zu einem besonderen Truppenkörper zusammengezogen werden sollen, tritt mit großer Bestimmtheit auf. Eine Entscheidung scheint darüber aber noch nicht vorzuliegen. Als Befehlshaber dieser Cavalleriemacht wird der commandirende General des 7. Armeecorps bezeichnet.

Einladungen zur Theilnahme an den Manövern des 11. Armeecorps bei Homburg haben vom Kaiser erhalten: die Könige von Sachsen, Serbien und Spanien, Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge. Gespannt ist man, ob der König von Spanien der Einladung wird folgen können.

Minister v Puttkamer wird Sonnabend früh hierher von seinem Urlaub zurückkehren, um am Sonntag in Potsdam an den Tauffeierlichkeiten Theil zu nehmen.

Breslau, 16. Aug. Der Minister hat sämmtliche Forderungen der Rechten Oderufer-Bahngesellschaft abgelehnt und beharrt stricte auf der ersten Offerte.

Wien, 16. Aug. Die elektrische Ausstellung ist heute Vormittag in Gegenwart der Mitglieder des Kaiserhauses, des diplomatischen Corps und der anderen geladenen Gäste durch den Kronprinzen eröffnet worden.

Graf Chambord fühlt sich augenblicklich etwas wohler; er verbrachte 2 Stunden im Garten und konnte etwas Nahrung bei sich behalten. Dennoch sind nach ärztlichem Ausspruch seine Tage gezählt.

Bukarest, 16. Aug. Der König und der Ministerpräsident Bratiano werden auf der Rückreise aus Deutschland auch Wien besuchen.

Agram, 16. Aug. Auch die letzte Nacht ging nicht ohne Störungen vorüber. Dem Domherrn Laljan und einem Magistratsbeamten wurden die Fenster zertrümmert. Am Jellacic-Platz widersetzten sich die Ruhestörer der Militärpatrouille, welche die Waffen gebrauchte. Die Behörden haben zur Verhinderung weiterer Ruhestörungen Vorkehrungen getroffen.

Paris, 16. Aug. Admiral Courbet hat Kriegsoperationen gegen Hue eröffnet. Durch Blokade des Huesflusses ist die Hauptstadt Anams vom Meere abgeschnitten. Admiral Courbet gedenkt Anfangs künftiger Woche Hue mit 1200 Mann Marine-Infanterie und Marine-Füsilieren anzugreifen. Vier Kanonenboote sollen Barre, welches Hue schützt, forciren, und den Angriff von der Landseite unterstützen. Tricon hat die diplomatischen Beziehungen mit China abgebrochen. Man spricht von einer französischen Flottendemonstratian unter Admiral Meyer in den chinesischen Gewässern, um bei der Regierung in Peking die Verzichtleistung auf die Suzeränetät Chinas über Anam zu erzwingen.

Der Graf von Paris kehrte vorgestern von Hamburg hierher zurück. Er begiebt sich nicht mehr nach Frohsdorf. Die Prinzen von Orleans sollen bis jetzt noch keine Beschlüsse für den Fall des Ablebens des Grafen Chambord getroffen haben.

Aus Spanien fehlen neue Nachrichten. Don Carlos ist vorgestern mit einem spanischen General bei seiner Gemahlin in Viareggio (Toscana) eingetroffen. Man glaubt, er werde sich an die spanische Grenze begeben.

London, 16. Aug. Cetewayos Wunden sind in Heilung begriffen. Seine Anhänger haben nach einer zweitägigen blutigen Schlacht einen großen Sieg über Usibeju errungen, welcher geflüchtet ist.

London, 15. Aug. Die Mitglieder der Donau-Conferenz sind heute Nachmittag unter dem Präsidium Lord Granville's behufs Ratification des Donauvertrages im auswärtigen Amte zusammengetreten. Nächste Sitzung Dienstag.

Madrid, 15. Aug. Bei dem gestrigen Empfange von Deputirten und Senatoren sprach sich der König dahin aus, die jüngste aufständige Bewegung werde nichts an seinen Entschließungen, die Interessen des Thrones mit allen Bestrebungen des Volkes in Einklang zu erhalten, ändern.

Cairo, 15. Aug. In den letzten 24 Stunden bis heute früh sind 2 englische Soldaten und in den Provinzen 325 Personen an der Cholera gestorben.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, 17. Aug. Alle Combinationen über die Anwesenheit des Cardinals Howard in Kissingen werden nach officiöser Regel sehr spät zwar, aber nichtsdestoweniger plötzlich-verblüffend über den Haufen geworfen. Die „Nordd. Allgem. Ztg." dementirt nämlich heute die Zeitungsmeldung, welche seit mehreren Tagen nach allen Richtungen der Windrose telegraphirt und verbreitet wurde und nach welcher Cardinal Howard am Tage nach seiner Ankunft in Kissingen vom Fürsten Bismarck empfangen worden sei und beim Reichskanzler gespeist habe. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet diese Nachricht kurzweg als völlig aus der Luft gegriffen und berichtet weiter, der Reichskanzler sei gesundheitlich nicht einmal in der Lage, Besuche ihm nahestehender Personen zu empfangen geschweige denn, politische Geschäfte abzumachen oder Verhandlungen zu führen.

Muthmaßliches Wetter am:

18. August. Bei bedecktem Himmel und veränderlicher Bewölkung strichweise Niederschläge zu erwarten.

19. August. Wiederkehr heiteren Wetters.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

18. August. Sonnabend. Frühmorgens hell bis dunstig, mit steigender Sonne aufgeheitert, dann auf Mittag zu schleirig, bis wolkig, nachmittags aufgebessert bis schön am Abend. Im Allgemeinen angenehmer, besonders Nachmittags.

19. August. Sonntag. Morgens und Spätnachmittags heiter, Mittags und einige Zeit Nachmittags wolkig bis drohend. Im Allmeinen besonders Frühmorgens und Spätnachmittags bis Abends noch ziemlich heiter und angenehm, wenn auch die Temperatur Frühmorgens etwas niedrig ist.

20. August Montag. Frühmorgens ziemlich heiter, auf Mittag zu und Nachmittags wolkig und windig, Spätnachmittags wohl aufgebessert, Abends unbestimmbar. Im Allgemeinen mäßig kühl. In den südlicheren Gebieten sind stürmische Regenböen mit Hagel Vormittags strichweise zu erwarten.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 16. August 1883.

Weizen loco zu festen und auch 2 Mk höheren Preisen gekauft, doch blieb die Kauflust aufs Benöthigste beschränkt und war solche nicht sonderlich rege; es konnten auch nur 350 Tonnen Käufer finden und wurde bezahlt für bunt hellfarbig 117 Pfd. 172 Mk, hellbunt 123, 125 Pfd. 192, 195 Mk, feinbunt 127 Pfd. 205 Mk, für russischen roth 123 Pfd. 188 Mk, fein roth mit Besatz 130 Pfd. 205 Mk pro Tonne. Heute war auch das erste Pöstchen von 8 Tonnen inländ. Weizen am Markte; hell 125/6, 126 Pfd. schwer. aber noch feucht und wurden solche zu 205 Mk pro Tonne an die Consumtion verkauft.

Roggen loco fest und für neuen inländischen nach Qualität 147, 150, 152 Mk pro Tonne bezahlt.

Winterraps loco inländ. nach Qualität zu 300, 305, 310, 312 Mk, extra 315 Mk.

Winterrübsen loco russischer zum Transit zu 308½ Mk pro Tonne gekauft.

Spiritus loco 58,50 Mk Gd.

Bromberger Mühlen-Bericht.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

	10./8. 83	Bisher.
Weizen-Gries Nr. 1 . . .	20 Mk	18,80 Mk
Weizen-Gries Nr. 2 . . .	19 „	17,80 „
Kaiserauszugsmehl . . .	22,60 „	21,40 „
Weizen-Mehl Nr. 0 . . .	21,40 „	20,20 „
Weizen-Mehl Nr. 1 . . .	19,60 „	18,60 „
Weizen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen) . . .	15,40 „	14,20 „
Weizen-Mehl Nr. 2 . . .	15 „	13,80 „
Weizen-Mehl Nr. 3 . . .	10,60 „	9,40 „
Weizen-Futtermehl	5,80 „	5,60 „
Weizen-Kleie	5,20 „	5 „
Roggen-Mehl Nr. 1 . . .	13 „	12 „
Roggen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen) . .	11,80 „	10,80 „
Roggen-Mehl Nr. 2 . . .	11,60 „	10,60 „
Roggen-Mehl Nr. 3 . . .	8,20 „	7,20 „
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	11,20 „	10,20 „
Roggen-Schrot	8,80 „	8,10 „
Roggen-Futtermehl . . .	6 „	5,80 „
Roggen-Kleie	5,40 „	5,20 „
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	22,60 „	21,60 „
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	21 „	20 „
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	19,40 „	18,40 „
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	17,80 „	16,80 „
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	15,60 „	14,60 „
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	13,60 „	12,60 „
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	16 „	15 „
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	15,40 „	14,40 „
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	14,60 „	13,60 „
Gersten-Kochmehl . . .	9 „	8 „
Gersten-Futtermehl .	5,80 „	5,60 „

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 17. August.		16./8. 83.
Fonds: (ruhig.)		
Russ. Banknoten.	201—90	201—85
Warschau 8 Tage	201—40	201—40
Russ. 5% Anleihe v. 1877	94—50	94—40
Poln. Pfandbr- 5% . . , ...	63—20	63
Poln. Liquidationsbriefe	55—50	55—50
Westpreuss. do. 4%	102	102
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101—30	101—40
Oestr. Banknoten	171—40	171—40
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	202—25	204—25
Oct.-Novb.	204	206
von Newyork loco	119—50	120
Roggen loco	158	158
Aug.	156—50	157—70
Sept-Oct	157—25	159—50
Octob-Nov.	159	161—50
Rüböl Septemb.-Octb.	65—50	65—70
Octob.-Novb.	65—50	65—80
Spiritus loco	57—80	58
Aug.-Septb	57—30	57—60
Sept Octob	54—90	55—40

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 17. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
16.	2h p	754.8	+ 22.0	SW 2	5	
	10h p	755.5	+ 13.6	SW 1	0	
17.	6 a	756.6	+ 13.1	W 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. August 5 Fuß 5 Zoll am 16. August 5 Fuß 5 Zoll.

Allen Denen, die unserm unvergeßlichen Manne und Vater die letzte Ehre erwiesen, namentlich der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter Leitung ihres Führers, Herrn **J Scharwenka**, sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

Culmsee, den 17. August 1883.

S. Michel's Wwe.
und Kinder.

Am 16. d. Mts. Abends 6 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser einzig geliebtes Töchterchen **Lydia**, was ich hiermit statt besonderer Mittheilung anzeige.

Alt-Steinau, d. 17. Aug. 1883.

A. Bartel und Frau.

Bekanntmachung.

Die Herstellung

von ca. 870 m. Zäunen an dem Entwässerungs-Kanal und Anlage von 3 Brücken über denselben bei Fort VII.

soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend, den 25. August cr.
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Fortifications-Bureau anberaumt

Die Offerten sind versiegelt mit gehöriger Aufschrift versehen und portofrei rechtzeitig bis zum Termin einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,25 M. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 16. August 1883.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Das dem Christian Engel gehörige, im Grundbuche von Siegfriedsdorf unter Nr. 27 verzeichnete Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 6,2220 Hectar der Grundsteuer unterliegt, mit einem Reinertrage von 21,84 Thaler zur Grundsteuer und einem jährlichen Nutzungswerthe von 75 M. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 11. October 1883
Vormittags 9½ Uhr

im Terminszimmer Nr. 4 im Wege nothwendiger Subhastation versteigert werden

Thorn, den 15. August 1883.

Königliches Amts-Gericht V.

Schützen-Verein Mocker.

Heute Abend 8 Uhr **General-Versammlung** bei **Kadatz**.

T.-O. Sedanfest — Ballotage.

Sonntag Prämienschießen.

Tivoli

Sonnabend, den 18. August 1883.

Großes

Abschieds-Concert

verbunden mit **Schlachtmusik**

gegeben von der ganzen Capelle des 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61.

Anfang 7 Uhr. Entré 50 Pf.

Abonnements-Billet haben **keine Gültigkeit.**

Bei eintretender Dunkelheit **große Illumination des Gartens.**

F. Friedemann, Capellmstr.

Weinprobier-Stube.

		Ltr. 1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M.	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein		0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein	herb,	1,20,	0,35,	0,70,	1,40
	mttl. h.	0,25,	0,50,	1,00,	2,00
	roth	0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein	roth,				
	weiß	0,30,	0,60,	1,20,	2,40
Bordeauxwein		0,25,	0,50,	1,00,	2 00

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Mauersteine,

(Verblender u. Wintermauerung)

Dachsteine
Brunnensteine

offerirt die

Dampfziegelei

von

R. Markowsky,
Bromberg, Follerstraße 4.
Hinter der Lenè'schen Brauerei.

Neue Strickwolle

empfiehlt in bester Qualität zu billigsten, festen Preisen **M. Klebs.**

Am 12. d. Mts. ereilte der Tod infolge Ertrinkens im Seebade Norderney unsern Disponenten

Herrn Siegfried Kohn

aus Thorn.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen unsern biedern Mitarbeiter, der unserm Geschäfte seit 29 Jahren mit seltener Pflichttreue und rastloser Thätigkeit angehört hat.

Durch sein bescheidenes, selbstloses Wesen, wie durch seinen edlen, hochherzigen Character gleich ausgezeichnet, erwarb er sich unsere Liebe und ganze Hochachtung.

Das Andenken an ihn wird in uns nie erlöschen.

Thorn, Breslau, den 15. August 1883.

S. Kuznitzky & Comp.

Im Seebade Norderney verunglückte am 12. d. Mts. der Leiter der Thorner Firma

Herr Siegfried Kohn.

Bescheiden, gewissenhaft und herzensgut, war er ein Mensch in des Wortes edelster Bedeutung, dem wir Alle mit aufrichtiger Verehrung zugethan und dem wir schmerzerfüllt ein treues Andenken stets bewahren werden.

Das Geschäfts-Personal
der Firma S. Kuznitzky & Comp.

in **Thorn, Breslau, Alexandrowo, Lodz, Kattowitz, Sosnowice, Granica** und **Szczakowa,** im August 1883.

Aufruf.

Der Aufruf Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. Mts. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Linderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hülfe für die so schwer heimgesuchte Insel Ischia.

Es gilt, rasch Gaben zu sammeln und umsichtig zu verwenden.

Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Centralcomité zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzuregen.

Im Vertrauen auf bewährte Opferfreudigkeit bitten wir unsere Landsleute, dem Höchsten Aufrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Localcomités zur schleunigen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichs-Postanstalten und Reichs-Bankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités, wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichs-Hauptbank als Haupt-Sammelstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungsredactionen dürfen wir die Bitte richten, unserem Aufrufe möglichste Verbreitung zu geben, indem wir uns gern bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein, und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentliche Mittheilung erfolgen.

Berlin, den 13 August 1883.

Das Central-Comitee
zur Sammlung von Gaben für Ischia.

v. Dechend, Reichsbank-Präsident. **Dr. du Bois-Reymond,** Geheimer Medicinalrath und Professor. **Dr. v. Forckenbeck,** Ober-Bürgermeister. **Graf v. Hatzfeldt,** Staatsminister. **Graf v. Lerchenfeld,** königlich bayrischer Gesandter. **Maybach,** Minister der öffentlichen Arbeiten. **Mendelssohn,** Geheimer Commercienrath. **Graf v. Seckendorff,** Kammerherr. **v. Sommerfeld,** Oberstlieutenant. **Dr. Stephan,** Staatssecretär des Reichs-Post-Amts.

An den vorstehenden Aufruf Bezug nehmend, haben sich die Unterzeichneten zu einem Local-Comitee vereinigt und richten die dringende Bitte an die Einwohner von Stadt und Kreis Thorn, ihren so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn, auch angesichts des so namenlosen Unglücks, daß die Bewohner der Insel Ischia betroffen, zu bethätigen und zur Linderung der Noth durch recht zahlreiche Spenden beizutragen.

Es wird gebeten die Beiträge an die Kaiserliche Reichsbankstelle oder an das Kaiserliche Postamt hierselbst gelangen zu lassen, da diese Behörden ermächtigt sind, die Gaben entgegenzunehmen und an das Central Comitee abzuführen.

Thorn, den 15. August 1883.

Das Local-Comitee
zur Sammlung von Gaben für Ischia.

Junck, Kaiserl. Bank-Director. **Krahmer,** Regierungs-Assessor. **Bartlewski,** Post-Director. **Herm. Adolph,** Commerzienrath **G. Bender,** Bürgermeister. **Dr. Fr Strehlke,** Gymnasial-Director. **Feige,** Erster Staatsanwalt.

Als Beweis habe ich gegen 2000 polizeilich legalisirte Zeugnisse von den Damen, welche bei mir erlernt haben.

Hiermit beehre ich mich Ihnen mitzutheilen, daß ich am **15. August cr.** in **THORN** einen Cursus im

Zuschneiden von Damengarderobe

eröffnet habe. Derselbe wird 14 Tage dauern. In dieser Zeit werde ich nach Pariser und Dresdener Mode das theoretische und practische Zuschneiden jeder Art Damenkleider, Paletots, Jaquets, Knabengarderobe, Herren- und Damenwäsche lehren, ferner das Garniren von Damenroben und die Bedeutung des Journals. Das Honorar beträgt 15 Mark, zahlbar am Schlusse des Cursus, und nachdem sich jede Dame überzeugt hat, daß sie selbstständig zuschneiden kann. Alle Sachen, nach meiner Methode zugeschnitten, passen ohne Anprobiren. Sollte sich eine Dame treffen, die die oben erwähnten Sachen nicht gründlich erlernt hat, so verlange ich kein Honorar. Hoffend auf eine zahlreiche Theilnahme zeichnet

Achtungsvoll

M. Kazubowski,
Zuschneider der Dresdener Mode-Akademie.

im **Museum** bei Herrn **Pateckl, Anmeldungen** daselbst bis spätestens d. 20. d. M.

Herrn **Kazubowski** aus Posen bestätigen wir hiermit, daß wir binnen 14 Tagen das practische wie theoretische Zuschneiden zu unserer besten Zufriedenheit erlernt haben. Wir können nicht umhin, ihn angelegentlichst anderweitig zu empfehlen.

Gnesen, im Juli 1883.

M. Baensch. St. Wunkowska. Amanda Schulz. Bertha Schulz. M. Budzynska. M. Rissmann. W. Michalska. H. Jakińska. M. Glaubitz. Pelagia Adamczewska.

Englisch. Porter

Barclay, Perkins & Comp
empfiehlt
M. Kopcynski,

Sämmtliche

Coursbücher

halte stets auf Lager.

Walter Lambeck.

Feinste Isländische
Matjes-Heringe vorzügliche
Fett-Heringe empfiehlt
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 420.

Brauner Hengst,

8 Jahr, geritten und gefahren zu verkaufen. Adr. in d. Exp. d. Ztg.

Gauturnfest
in Thorn.
Sonntag, den 19. August 1883.

I. Turnen.

Beginn des Turnens 3 Uhr.

I. Theil.

1. Freiübungen.
2. Ansprache.
3. Lied: Stimmt an mit hellem hohen Klang. Mit Musikbegleitung.

II. Theil.

4. Riegenturnen.
5. Turnen einzelner Riegen.

III. Theil.

6. Kürturnen: a) Barren, b) Pferd, c) Reck.
7. Verkündigung der Sieger.
8. Marschreigen.

Schluss des Turnens 6 resp. 6½ Uhr.
Während des Turnens Unterhaltungsmusik.

II. Instrumental- und Vocal-Concert.

Beginn 7 Uhr.

I. Theil: Instrumental-Musik.

Ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 11.

1. Infanterie- u. Kavallerie-Marsch a. d. Op. Jungfrau v. Belleville . . . . v. Möllerker.
2. Jubel-Ouverture . . . . v. Bach
3. Thüringer Waldklänge, Fantasie f. Piston . . . v. Bock.
4. Egyptische Freischarwache . . . . v. Strantz.
5. Frohsinns-Walzer . . . . v. Waldteufel.

II. Theil: Gesang.

(Gesangsabtheilung des Turn-Vereins.)

1. Turner Festlied ged. u. comp. . . . . v. Spill.
2. Das ist der Tag des Herrn . . . . v. Kreutzer.
3. Die Heimath. (Wenn ich d. Wandrer) . . . . . v. Tschirch.
4. Jägers Lust. (Halloh zum Waidwerk) . . . . . v. Artholz.

III. Theil: Instrumental-Musik.

6. Paraphrase über Lortzings Lied „Es war eine köstliche Zeit“ . . . . v. Wiedecke.
7. Quadrille nach Motiven a. d. Op. „Das Patenkind des Königs“ . . . . v. Strauss.
8. Sachtes Marsch-Potpourri . . . . v. Beck.

IV. Theil: Gesang.

5. Ein deutsches Lied . . . . v. Ed. Hermes
6. Waldesruh . . . . v. Spill.
7. Heute scheid ich . . . . v. Isenmann.
8. Chor a. d. Nachtlager v. Granada „Schon die Abendglocken“ . . . . v. Kreutzer.

V. Theil: Instrumental-Musik.

9. Festmarsch . . . . v. W. Kluhs
10. Don bonheur Gavotte . . . . v. Oertel.
11. Walzer a. d. Op. Carmen . . . . v. Strauss.
12. Militair Fanfare . . . . v. Ascher.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschifffahrt

HAMBURG-AMERIKA.

(25)

Nach NEW-YORK regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Passage im Zwischendeck nach New-York 80 Mark.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl., **Hamburg,**
Admiralitätsstrasse 33/34,

sowie die Agenten **J. S. Caro** in Thorn u. **David Wollenberg** in Gollub.

Unterricht

in **Aquarell-, Gouache-, Oel-** und **Porzellanmalerei** ertheilt

Martha Wentscher,
Gr. Gerberstraße 286, 2 Treppen.

Mein zweistöckiges

Haus,

worin sich eine **Warmbade-Anstalt** und **Restaurant,** seit Jahren mit gutem Erfolge betrieben worden, ist anderweitiger Unternehmungen halber bei **6000** M. Anzahlung von sofort zu verkaufen, oder zu verpachten. Außer den **Geschäftsräumen** bringt das Haus **500 Mark Miethe.**

F. Sommer,
Straßburg, West-Pr.

---

20 Stück 2½jähriger Ochsen zur Mast geeignet, und **6 hochtragende Fersen** stehen in **Breitenthal** per **Thorn** zum Verkauf. Auch sind

2 Reitpferde

im 5. Jahre für leichtes Gewicht hier verkäuflich.

Windmüller.

Breitestr. Nr. 443

2 T. ist von sof. 1 mbl Zim zu vrm.

---

2 freundl. Zimmer

z. 1. Octbr. zu vermieth. Zu erfragen im Photogr. **Jacobi'schen** Hause 2 Treppen **Gartenseite rechts.**

---

5 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör Heiligegeiststr. 176 zu vermiethen. Zu erfragen 1 Tr.

---

1 kl. Wohnung: Stube, Cab. u. Zubeh. zu verm. b. **Carl,** Culmer Vorstadt.

---

1 Wohnung, besteh. aus 4 Zim., heller Küche u. Zubeh. vom 1. Octbr. cr. zu verm., zu erfragen Gerechtestraße 93/94. **Lindner.**

---

1 kl. Fam.-W. z. vrm. Kl. Gerberstr. 76.

Ein möbl. Z. z. vrm. Marienstr. 285.

---

2. Etage, Balkon, Auss. Bahnhof pp. Altst. 469 zw. Sgl.- u. Nonthr. zu v.

Ein mbl. Zimmer nebst Cabinet von sofort zu vermiethen
Tuchmacherstr. 155, 1 Tr.

---

2 möbl. Zimmer zu verm. Belletage
Bäckerstraße 259.

---

1 m. Zim. zu vrm. Bäckerstr 223, 1 Tr.

---

1 g. mbl. Zim. z. vrm. Gerechtestr. 118.

Seglerstr. 138 vom 1. Octbr. eine

Kellerwohnung zu vermiethen. **A. Bartlewski.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. August 1883.
(XIII. n. Trinitatis.)

In der altstädtischen evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher: Katechese. Derselbe.
(Vor- und Nachm. Kollekte zum Bau einer Kirche in Rose, Diözese Dt. Crone.)

In der neustädt. evang. Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte 8½ Uhr. Derselbe.
(Collecte für arme Theologie-Studirende.)
Die Militär-Andacht wird mit dem Morgengottesdienst der neustädtischen Gemeinde verbunden.
Nachm. fällt der Gottesdienst aus.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Die Nr. 190 Freitag, den 17. August, kauft die Expedit. der Thorner Ztg. zurück.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.